

*Interkultur. Kunstpädagogik remixed*

Projekt - Transfers-film

TV - Produktionen und Bildungsmedien

Dokumentationen und Features aus dem Inneren der multikulturellen Gesellschaft

---

## **Vom Filme-Machen in der „Wohngemeinschaft Deutschland“**

---

Fast 20 Jahre ist es her, dass wir als deutsch-türkisches Team begonnen haben, unsere Erfahrungen und Bilder aus dem multikulturellen deutschen Alltag zu Filmen zu machen. Dabei interessierten uns besonders - aber nicht nur - die Geschichten, die uns türkische Einwanderer erzählten.

In den vielen Jahren begegneten wir Menschen, die uns teilhaben ließen an ihren Sorgen und Hoffnungen. „Gastarbeiter“ der ersten Stunde erinnerten sich mit uns an ihren Aufbruch nach Deutschland, erzählten von erlittenen Enttäuschungen und ihrem Stolz auf das Erreichte. Und wir erlebten das zornige Aufbegehren der zweiten und dritten Einwanderer - Generation, die anerkannt werden wollte mit ihren eigenen Lebensentwürfen; die sich frei machen wollte von dem Klischeebild des „bäuerlichen Gastarbeiters“, das nicht nur ihren Eltern angeheftet wurde.

Die aus vertrauter Nähe entstandenen filmischen Miniaturen, Features und Dokumentationen sind bunt und vielfältig. Sie registrieren die bemerkenswerte Verwandlung der deutschen Nachkriegsgesellschaft zur „*Wohngemeinschaft Deutschland*“, in der Menschen aus aller Welt Platz genommen haben, mit ihren Kulturen, Sprachen und Religionen.

### **Das Bild vom „Fremden“ - Projekterfahrungen**

Wenn wir heute zurückblicken, so fällt uns auf, dass das Bild vom „Fremden“, den Einwanderern, den „Gastarbeitern“ nie Schritt gehalten hat mit der realen Entwicklung. Es konnte auch nicht anders sein, solange als Paradigma galt, dass Deutschland kein Einwanderungsland ist. Wir wollen mit einigen unserer Film dafür Beispiele geben

Mit unserem ersten *Film* **“Als die Gäste blieben... Heimatgeschichten“ (1994)** hatten wir die türkische Gemeinde in der oberfränkischen, katholischen Kleinstadt Forchheim porträtiert. Die Reaktionen: viel Sympathie, aber noch mehr Überraschung und Staunen: über die unbekanntenen Bilder von der Moschee, - damals ein schäbiges Hinterhaus neben einem Ballettstudio -, das muslimische Gräberfeld auf dem Friedhof oder das Opferfest, an dem türkische Muslime im Nachbardorf bei einem Schäfer Bocklämmer schlachteten. Ja, und es gab schon erste türkische Opas und Omas mit Enkelkindern auf dem Schoss. Im Grunde präsentierten wir Alltägliches, es lag nur außerhalb der Wahrnehmung. Im Kopf dominierte das Bild vom „Gastarbeiter“, der ja zurückkehren wollte.

Als wir dann **1996** mit dem Film **„Heimaten - Deutsche Türken“** erfolgreiche Jugendliche aus Nürnberg vorstellten – einer war Pressesprecher für den 1.FCN, Yurdagül machte ihr Abitur, die Kopftuch tragende Hülya wollte Medizin studieren - die Anerkennung und Respekt für ihre Kultur forderten, war man wieder überrascht. Diesmal kam ein Unbehagen dazu: angesichts der selbstbewussten Töne und der Wiederentdeckung der eigenen Wurzeln, einer ersten türkischen Disko etc.

beschwor man die Gefahr von Parallelgesellschaften oder sprach sogar von Gettos.

Und was die türkischen **Frauenwelten** betraf, eröffneten wir mit „**Salon Katja - über Ehre Moral und andere Kleinigkeiten**“ (1996) eine ganz unbekannte Dimension der interkulturellen Begegnung: als nämlich deutsche, italienische griechische und türkische Frauen in Kader's Frisiersalon vor der Kamera ausführlich über die Beziehung zwischen den Geschlechtern, das Heiraten und den Begriff der „Ehre“ plauderten. Die **Starken Mädchen** (2000) eine bunte Hiphop Gruppe, deren Eltern aus Amerika, Bosnien, der Türkei, Italien oder Polen stammten, erzählten uns später freimütig wie sie über Freundschaft, Sex vor der Ehe, ihre Karriere u.ä. dachten. Allesamt neue Horizonte einer weitgehend unbekanntes Frauenkultur.

Als dann später heftig um die „**Deutsche Leitkultur**“ gestritten wurde, arbeiteten wir gerade an dem Film „**Gleich und Anders - zwei Nürnberger Kinder**“ (2000) Der 10jährige Atilla (türkischstämmig) und die gleichaltrige Vanessa (spanischer Abstammung) zeigten uns damals ihren komplizierten türkisch-deutschen bzw. spanisch-deutschen Alltag. Der Gedanke einer „**deutschen Leitkultur**“ hatte mit ihrer Lebenswelt, die eher von zwei Kulturen geprägt war, absolut nichts zu tun. Dass seit einigen Jahren Kinder unter uns aufwachsen, die **Gleich und Anders** sind, auch das war damals für viele neu.

Für Überraschungen sorgten auch unsere anderen Filme: von den Särgen verstorbener Muslime, die in die Türkei geflogen wurden, weil die kommunalen Friedhofsordnungen den islamischen Bestattungsritus nicht zuließen bzw. Deutschland noch nicht zur „Heimaterde“ geworden war. Und als wir im Jahr 2003 für das bayerische Sozialministerium die Multimedia-DVD zum Thema **Kultursensible Altenpflege** produzierten, in dem wir u.a. das erste multikulturelle Altersheim mit einem eigenen kleinen muslimischen Gebetsraum, zwei getrennten Küchen, Mehrsprachigkeit etc. etc. vorstellten, war das Staunen vorprogrammiert. Man begann zu ahnen, dass die „Gäste“ wohl bleiben würden, und dass Deutschland irgendwie zum Einwanderungsland geworden war.

Amüsierte Heiterkeit, insbesondere in der türkischen Community, kam auf, als wir unsere filmische Blickrichtung einmal umkehrten und diesmal den Deutschen in **Alanya/Türkei** (2004) die Integrationsfrage stellten.

Nach vielen Filmen, die bis heute folgten, so z.B. über die letzte bäuerliche Generation eines oberfränkischen Dorfes (**Menschenbilder**, 2007) oder über die Poesie des türkischen Volksbarden Asik Veysel in **Anatolia Blues** (2011) wächst in uns die Überzeugung: die Sorgen und Sehnsüchte der Menschen sind universell, sie teilen mehr als sie oft wissen. Das Trennende, wie nationale Herkunft, Religion oder Ethnie bleiben dann zweitrangig, es sei denn sie werden demagogisch zu Leitkulturdebatten in den Vordergrund geholt.

### **Reichweite des Projekts und Wirkungen**

Wie zu Beginn vor 20 Jahre steht noch heute vor jedem neuen Filmprojekt der Wunsch, die facettenreiche Wandlung unserer Gesellschaft zur „**multikulturellen Wohngemeinschaft**“ zu dokumentieren, ihre Spuren festzuhalten und mitzuteilen. Dass mit den Jahren das Interesse sowohl der öffentlich-rechtlichen TV Sender als auch der Schulen, Universitäten, der Medienzentren, Verlage etc. an unseren Arbeiten wuchs, machte die Finanzierung neuer Projekte leichter.

So sind zahlreiche Filme als Auftragsarbeiten für das deutsche Fernsehen, für das Goethe-Institut oder die Bundeszentrale für Politische Bildung entstanden, die meist auch als Unterrichtsmedien den Weg in die Schulen und Universitäten, in die Bibliotheken und Medienzentralen gefunden haben. Viele unserer Dokumentationen sind weltweit in den Videotheken der Goethe-Institute präsent und tragen damit bei zum Bild, mit dem sich Deutschland in der Welt präsentiert.

Unsere aktuellste Arbeit, der Film „ **15 Jahre später**“, in dem türkische Einwanderer der zweiten Generation auf ihre Jugendjahre, die Stadt Nürnberg und die Zeit, die sie prägte, zurückblicken, wurde zu einem vielgefragten Dokument der Einwanderungsgeschichte. Denn auf plausible und versöhnliche Weise erklären uns die Protagonisten des Filmes, dass für sie Heimat v.a. die Orte ihrer Kindheit und Jugend sind und dass es dazu keine abstrakt nationale Koordinaten (z.B. „Deutschsein, deutsche Leitkultur“ etc.) braucht.

Schließlich haben wir mit unserer Multimedia-DVD **zur kultursensiblen Altenpflege** Standards für die Ausbildung in der Altenhilfe gesetzt, die sich nun mit Hilfe unserer Lehrmaterialien und Filmen multikulturell auszurichten beginnt. Wiederholte TV Sendungen, Diskussionsveranstaltungen, zu denen wir auch als Referenten geladen werden, Teilnahme mit unseren Filmen an Festivals sowie Workshops zum „Film Making“ an Universitäten eröffneten uns in den vergangenen Jahren eine große Zuschauerzahl.

### **Resümee – größtenteils optimistisch**

Mit unserer Filmarbeit haben wir die Geburtswehen der deutschen Gesellschaft zu einem neuen Selbstverständnis als multikulturelles Einwanderungsland begleitet. Es blieb nicht aus, in dieser Zeit auch die Rückschläge zu registrieren, die diesen Wandel gefährden, wie uns die zustimmende und breite Resonanz der herabsetzenden Thesen eines Sarrazin vor zwei Jahre zeigte.

Dagegen aber stehen Erfahrungen, die uns trösten und zuversichtlich machen: mit unseren Filmen begegneten wir einer wachsenden Zahl von Menschen, die sich öffneten und Neues erfahren wollten. Darüber hinaus registrieren wir als bleibende Veränderung: die Buntheit und Vielfalt beginnt sich abzubilden in den Stadträten und Parlamenten, in Behörden und Ämtern, bei der Polizei, in den Fernseh-Redaktionen und den TV-Programmen.

Wir denken also, die Voraussetzungen für ein kosmopolitisches multikulturelles Deutschland sind gewachsen, in dem die Diversität zu einer breit akzeptierten Normalität werden kann.

So nehmen wir mit unseren Filmen an diesem gesellschaftlichen Wandel teil, indem wir ihn dokumentieren **und** zugleich mitgestalten, wofür wir im Jahre 2011 mit dem interkulturellen Preis durch den Integrationsrat und den Bürgermeister der Stadt Nürnberg ausgezeichnet wurden.

---

Gülseren Suzan/Jochen Menzel

www.transfers-film.de

[menzel@transfers-film.de](mailto:menzel@transfers-film.de)

tel 0911 - 790 52 88

fax 0911 - 790 32 30

Fürth, 24.5.2012